

spensterhaft mit ihren großen, feuerrothen Augen uns anstarrt und durch ihr dumpfes nächtliches Geschrei Thiere und Menschen schreckt; ein gewaltiger Raubvogel der selbst Hirsch- und Rehkälber, Hasen, Auer- und Wirkhühner angreift, dabei aber auch — zu seinem Ruhme sei's ihm, wie allen Eulen nachgesagt! — Ratten und Mäuse in Menge vertilgt. Er treibt sein Wesen im nächtlichen Halbdunkel und wird dadurch, wie durch seinen leisen Flug, um so gefährlicher. Den Tag über sitzt der Uhu ganz stille zwischen Felsen, Mauern, oder zwischen den Ästen hoher Bäume ganz an den Stamm angedrückt, die Federn ganz an den Leib angelegt. Kaum aber nähert sich ihm Jemand, so öffnet er die Augen und läßt sie nach allen Seiten rollen, wobei er die Flügel wölbt und halb ausbreitet, alle Federn sträubt, sich mit dem Kopfe nach vorne biegt und bald den einen, bald den andern Fuß in die Höhe hebt. Zugleich zischt und knappt er beständig mit dem Schnabel und macht überhaupt die lächerlichsten Stellungen und Grimassen. Seine großen Augen scheinen dabei zu funkeln und sind in beständiger Bewegung, wobei auch die Pupille sich mit jedem Athemzuge verändert. Daher kann es kaum befremden, daß dieser Vogel so viel Stoff zu abergläubischen Sagen gegeben hat, namentlich zu der von dem wilden Jäger, oder dem wilden Geere. Diese wilde Jagd besteht darin, daß man in der Stille der Nacht plötzlich aus den Wäldern und Bergen her, ein hohles, gedämpftes und doch weit hörbares Rufen „Pfuhu, Pfuhu!“ oft von mehreren Seiten her schnell wiederholt hört, welches das Echo nicht selten noch fürchtbarer wiedergibt. Brausend und schnaubend zieht es durch die Gebüsch, und wenn man in der Nähe ist, glaubt man feurige, sich schnell bewegende Punkte zu bemerken. Bald ertönt ein helleres „Hu“, bald glaubt man ein schallendes Hohngelächter zu hören, bald das Heulen und Klaffen von Hunden, oder das jauchzende Rufen der Jäger und das Wiehern der Pferde zu vernehmen. Alles zusammen, die dunkeln, unheimlichen Wälder, Nacht, Felsen oder nahe Ruinen, ergreifen die Einbildungskraft des ängstlichen Wanderers, und man glaubt Mauchens zu hören, was nicht ist. Dies alles aber kommt von nichts Anderem, als den Rämpfen und Zügen unseres Uhus her, wobei sich oft bis 20 und mehr versammeln sollen. Am Tage ist der Uhu mehr lächerlich als fürchterlich, weshalb ihn die Vogelfsteller zur Anlockung für kleinere Vögel benutzen. Diese wollen den trübseligen, possierlichen Kauz necken und gerathen selbst unter das Reh.

#### 49. Der Bartgeier.

Dieser größte und stärkste Raubvogel Europas kommt zwar im Inneren von Deutschland nicht vor, wohl aber haust und horstet er gleich dem Adler auf den höchsten Spizen der Alpen in der Schweiz, Tyrol und Salzburg. Dort verfolgt er die Gemsen und Hasen und raubt von den Heerden junge Lämmer, wovon ihm der Name Lämmergeier zu Theil geworden ist. Vermöge seiner ungeheuren Stärke stürzt er selbst große Thiere in Abgründe, um sich dann ihres zerschmetterten Leichnams zu bemächtigen. Etwas kleinere aber trägt er in seinen gewaltigen Klauen durch die Lüfte an einen sicheren Ort, oft zu seinen Jungen ins Nest. Solche Gewaltthaten sollen selbst schon an Kindern verübt worden sein, wenigstens ist folgende Geschichte außer Zweifel.